

# Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg)

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom  
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands  
Hamburg 1, Besenbinderhof 57/66, 3. St.

Anzeigen:  
Für die dreispaltige Beizeile oder deren Raum 30 A,  
für Verfallungsanzeigen 10 A pro Zeile.

## Löhne und Unternehmergewinne!

Von Jahr zu Jahr steigt die Goldflut, die sich in die Taschen der gewerblichen Unternehmen ergießt, immer größer werden die Dividenden, welche alljährlich glückstrahlende Aktionäre in ihre Taschen stecken können! Aber auch alljährlich, zur Erntezeit des Kapitals, erhebt sich in den Reihen seiner Priester ein klägliches Lamento über die wachsende Unfruchtbarkeit ihrer industriell tätigen Kapitalien. Ob nun die Flut der Hochkonjunktur über die Gefilde der Schlotjunker braust oder ob die lähmende Ebbe einer wirtschaftlichen Depression ihre Gemüter erschreckt: immer stimmen sie die gleichen, rührseligen Klagen über den finanziellen Niedergang der deutschen Industrie an. Sie soll sich angeblich für ihre Beherrscher nicht mehr rentieren, weil sie zu hoch mit sozialen und sonstigen Lasten aller möglichen Art beschwert sei. Der Konkurrenz des Auslandes könne sie infolge dessen nur sehr schwer widerstehen, sie stünde am Rande des Ruins. Besonders die enorm gestiegenen und noch stetig anwachsenden Arbeiterlöhne bekommen ihr Teil im Geschrei der industriellen Klageweiber: sie sollen der Industrie den Profit und damit ihren Lebensnerv abschneiden! Oh jemine! . . .

In Wahrheit liegen die Dinge ganz anders. Die kapitalistischen Gewinne sind in einem steten Wachstum begriffen! Ein Blick auf die Geschäftsergebnisse der Deutschen Aktiengesellschaften lehrt das: ihre Durchschnittsdividende stieg von 7,38 pZt. des gesamten dividendenberechtigten Aktienkapitals im Jahre 1908/09 auf 8,09 pZt. im Jahre 1910/11! Im Hochkonjunkturjahre 1907 betrug die Durchschnittsdividende 8,07 pZt. Sie war also schon vor zwei Jahren wieder überholt, und nach den bisher vorliegenden Geschäftsberichten für das Jahr 1912 wird die Durchschnittsdividende zweifellos wiederum mächtig in die Höhe gegangen sein!

Natürlich sind in der letzten Zeit auch die Arbeiterlöhne größer geworden. Aber gleichzeitig begann in Deutschland eine ganz außerordentliche Teuerung aller Waren, besonders der Lebensmittel, ihr Schreckensregiment, das sich noch immer verschärft. Die kleinen Lohn erhöhungen, welche durch gewerkschaftliche Kämpfe uzw. erzielt wurden, waren bei weitem nicht so bedeutend wie die allgemeinen Preissteigerungen. Würde doch selbst die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ konstatieren, daß die Aufbesserung der Arbeiterlöhne nicht im geringsten der furchtbaren Lebensmittelteuerung entspräche!

Wie sieht es nun mit „ruinös hohen“ Löhnen aus? Eine eingehende und genaue Lohnstatistik besitzen wir leider noch nicht. Wir müssen uns daher auf die Angaben der Berufsgenossenschaften verlassen, deren Geschäftsergebnisse alljährlich vom Reichsversicherungsamt bearbeitet und veröffentlicht werden. Im folgenden geben wir eine Uebersicht über die Zahl der bei den 66 gewerblichen Berufsgenossenschaften versicherten Vollarbeiter, das heißt solcher mit 300 geleisteten Arbeitstagen oder -tagen im Jahre, ferner ihrer Gesamtlohnsumme und ihrem durchschnittlichen Arbeitsverdienst pro Tag. Dieses Bild entsteht:

Jahr	Vollarbeiter	Gesamtlohnsumme	Tagesdurchschnittsverdienst
		M.	M.
1908. . . . .	7 868 531	8 447 580 140	3,58
1909. . . . .	7 945 797	8 567 302 496	3,59
1910. . . . .	8 291 936	9 187 641 823	3,69
1911. . . . .	8 653 302	9 932 507 985	3,82

Von 1908 bis 1911 stieg also der Durchschnittstagesverdienst um netto 24 A, was etwa 6,7 % ausmacht. Diese horrende Lohnsteigerung wird aber erst dann ins rechte Licht gerückt, wenn man bedenkt, daß in derselben Zeit die Durchschnittsdividenden der deutschen Aktiengesellschaften von 7,38 % auf 8,09 %, also um 9,6 %

wuchs. Nichts kann besser die Heuchelei der Industriekunter charakterisieren, die in ihrem Gejammer über Beschneidungen ihrer Dividendenprozente liegt, als diese beiden Steigerungsziffern. Die Durchschnittsgewinne der deutschen Aktiengesellschaften stiegen bei meist sehr reichlichen Abschreibungen um die Hälfte rascher als die durchschnittlichen Tagelöhne jedes Industriearbeiters. Gleichzeitig ist damit auch in nicht zu übertreffender Weise die „soziale Hebung der unteren Klassen“ in Deutschland bewiesen!

Zu beachten ist noch, daß der Durchschnittslohn von M. 3,82 für den Tag rein rechnerisch ermittelt wurde. In Wirklichkeit beziehen natürlich sehr viele Arbeiter einen höheren Lohn — dafür aber ebenso viele einen solchen, der noch weit unter diesem Durchschnittsatz bleibt.

Von solchen ungeheuren Tageseinkommen nun mußten die deutschen Arbeiter im Jahre 1911 leben, eine Familie unterhalten, ernähren und kleiden! Dabei stiegen infolge einer wüsten Bodenpekulation fortgesetzt die Mietpreise. Immer fühlbarer wurde für das Proletariat die Wohnungsnot. Aber alles das macht nichts; sein Verdienst steigt auch fortgesetzt, und damit hebt sich ohne weiteres auch seine soziale Lage!

Es gehört wahrhaftig ein großes Maß theoretischer Verbobtheit dazu, um unter solchen Verhältnissen einen wirtschaftlichen Aufschwung der Arbeiterschaft zu konstatieren. Offensichtlich leidet sie zum größten Teile an Unterernährung. Die schnelle Abnahme der Geburtenziffer in Deutschland und die starke Zunahme der Erkrankungsfälle, insbesondere der schauerhafte Gesundheitszustand unserer Volksschulkinder, sprechen für alles andere als für einen sozialen Aufschwung des Proletariats. Von Jahr zu Jahr entrichtet es einen höheren Blutzoll auf dem Schlachtfelde der Arbeit — so betrug nach den amtlichen Ausweisen im Jahre 1911 die Zahl aller Verletzten, die in Berufsgenossenschaften usw. versichert waren, rund 750 000 — aber sein Arbeitsverdienst wird relativ von Jahr zu Jahr geringer. Das Kapital heimt märchenhafte Prozente ein — und stöhnt lauter und lauter über erdrückende, unerträgliche soziale und Lohnbelastung. Die Arbeiter aber müssen sich eine immer intensivere Ausnützung ihrer Arbeitskraft gefallen lassen, ohne dafür auch nur halbwegs entsprechende Entschädigungen zu erhalten. Das sind die Herrlichkeiten unserer berühmten, göttlich-kapitalistischen Weltordnung!

## Verbandsnachrichten.

### Unsere Lohnbewegungen.

Gesperret ist der Arbeitsnachweis des Arbeitgeberverbandes in Braunschweig, Bremen, Dortmund, Oldenburg und Vegesack, in Altkreis das Baugeschäft von Th. Weilandt & Sohn, in Amöneburg die Bauten der chemischen Fabrik, in Bütow die Firma G. & C. Körner, in Düsseldorf die Arbeiten des Baugewerksmeisters Franz Heuser, in Freiburg i. Schl. das Geschäft von Süssenbach, in Königsberg i. Pr. die Arbeiten der Firma Fey aus Danzig (Fort Karschau und Prappeln), in Würzburg das Geschäft von Hering, in Zwickau das Baugeschäft von Wetter & Co. und in Zwickau der Bau der Bezirksanstalt Wiesenberg.

Zur Tarifbewegung im Baugewerbe. Nachstehend bringen wir eine statistische Uebersicht über unsere Tarifverträge, die am 31. März dieses Jahres abgelaufen sind,

teils bis zum 19. April verlängert wurden oder stillschweigend weiterlaufen:

Bezeichnung der Tarifverträge	Zahl der nebenverzeichneten Tarifverträge	Geltungsbereich				
		Leute	Betriebe	Zimmerer	Zusammen Verbände- und Mitglieder	
Genehmigte Musterverträge . . . . .	440	10855	6729	53236	41892	
Nichtgenehm. Musterverträge . . . . .	71	1002	1938	13771	9340	
Örtliche Verträge, unabhängig vom Muster . . . . .	186	1039	1017	6520	5087	
Verbandszahlstellen, die unter die Dresdener Schiedsprüche fallen, ohne daß ein Vertrag geschlossen ist . . . . .	21	47	180	1590	876	
		718	12948	9864	75117	57144

Eigentlich sind es 23 Verbandszahlstellen, welche, ohne daß für sie ein örtlicher Vertrag geschlossen ist, unter die Dresdener Schiedsprüche fallen. Von zweien, Diederhofen und Wangelnstedt, liegt jedoch kein statistisches Material vor.

Ueber die örtlichen Tarifverhandlungen können wir folgendes berichten:

In Altda haben sich die Unternehmer in den Verhandlungen größte Zurückhaltung aufgelegt. Der Lohnforderung unserer Kameraden von 8 A haben sie zunächst gar kein Angebot entgegengestellt, sie wollen dazu später eine Erklärung abgeben.

Verhandlungen für Arnswalde verliefen ohne jedes Ergebnis, weil die Unternehmer jegliches Entgegenkommen vermissen ließen.

Aischerleben fordert 8 A; geboten ist nichts. Für Barmen-Eberfeld wird eine Verkürzung der Arbeitszeit gefordert von neuneneinhalb auf neun Stunden und neben entsprechendem Lohnausgleich hierfür 8 A Lohnhöhung pro Stunde. Die Unternehmer lehnen sowohl jede Verkürzung der Arbeitszeit ab als auch eine Lohnhöhung.

In Bartenstein beträgt das Lohnangebot 5 A, je 1 A, 2 A und 2 A. Sonnabends wird eine Stunde früher Arbeitsschluß zugestanden.

Die Kameraden in Barth fordern 5 A. Ihnen sind 3 A geboten worden, und zwar jedes Jahr 1 A.

Bahrenth fordert 10 A; geboten sind 6 A, für jedes Jahr 2 A.

Bernburg fordert 10 A; geboten sind 4 A, und zwar 2 A im ersten und je 1 A im zweiten und dritten Jahre. Eine Arbeitszeitverkürzung lehnen die Unternehmer ab.

Für Blankenburg i. Th. ist am 4. April verhandelt worden. Die Forderung lautet auf 7 A, das Angebot beträgt 3 A, davon 1 A sofort, 2 A im nächsten Jahre.

In Borna beträgt das Lohnangebot der Unternehmer 4 A. Hier werden die Verhandlungen am 16. April weitergeführt.

Für Braunsberg sind die Unternehmer einverstanden, daß die Arbeitszeit um eine Stunde pro Woche verkürzt wird. Das Lohnangebot ist 3 A, für jedes Jahr 1 A.

In Bremen fordern unsere Kameraden, daß der Geltungsbereich des Tarifvertrages auch auf Gemelungen ausgedehnt wird. Die Unternehmer lehnen das ab. Gleichfalls abgelehnt wird die Forderung auf eine halbe Stunde Arbeitszeitverkürzung, hingegen ist eine Lohnhöhung zugestanden. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

In Breslau haben am 26. und 30. März Verhandlungen stattgefunden. Es wird neben einer Erhöhung des Lohnes auch eine Verkürzung der Arbeitszeit gefordert. Diese lehnen die Unternehmer ab. Auch von einer Lohnhöhung in diesem Jahre wollen sie nichts wissen, doch ist für das zweite und dritte Vertragsjahr eine mäßige Zulage in Aussicht gestellt. Für komplizierte Einschalarbeiten wird der Zimmererlohn zugestanden. Das scheint übrigens auf einem Beschluß der Arbeitgeber zu beruhen; denn ein ähnliches schwammiges Zugeständnis ist auch in andern schlesischen Zahlstellen gemacht worden.

Für Breslau-Land, umfassend die Zahlstellen Deutsch-Lissa, Trebnitz, Domschau, Neumarkt, Ganth, Sachwitz, Hundsfeld und Obernitz, wo 6 A für dieses Jahr gefordert werden, lautet das Angebot: Im ersten Jahre nichts, im zweiten und dritten eine mäßige Zulage.

Für Briege ist am 3. April verhandelt worden. Der Forderung unserer Kameraden auf 5 A Lohnhöhung für dieses Jahr (für das zweite und dritte Jahr Forderungen noch nicht gestellt) stellten die Unternehmer ein Angebot von 4 A für die ganze Vertragsdauer gegenüber.

wobon 2 s im ersten und je 1 s im zweiten und dritten Jahre gezahlt werden sollen.

Verhandlungen in Brinkum (Bremen) hatten keinen Erfolg. Die Unternehmer machten keinerlei Zugeständnisse.

Die Unternehmer in Bromberg bieten 5 s Lohn-erhöhung, und zwar in drei Raten zu 2 s, 1 s und 2 s. Der von unsern Kameraden vertretene Standpunkt, wonach für Zimmerer Akkordarbeit ausgeschlossen ist, findet nicht ihre Zustimmung. Die Verhandlungen scheiterten bei der Regelung der Betonarbeit.

Calbe fordert 9 s; geboten sind 3 s, für jedes Jahr 1 s.

Cassel fordert neunstündige Arbeitszeit (bisher zehn Stunden) mit 9 s Lohn-erhöhung und entsprechendem Lohnausgleich. Die Verkürzung der Arbeitszeit lehnen die Unternehmer ab, den Lohn wollen sie um 1 s erhöhen.

Für Chemnitz ist ab 1. April 1914 der neuneinhalb-stündige Arbeitstag aufgestellt mit einer Lohn-erhöhung von 2 s in diesem, 4 s im nächsten und 2 s im dritten Vertragsjahre. Für die Landgebiete war eine Verständigung nicht möglich.

Für Cöln ist am 7. April verhandelt worden. Ge-fordert wird neben einer Arbeitszeitverkürzung eine ent-sprechende Lohn-erhöhung. Die Unternehmer stellen sich auf einen strikte ablehnenden Standpunkt und sind die Ver-handlungen als gescheitert anzusehen.

Für Cuxhaven gestehen die Unternehmer die Ver-kürzung der Arbeitszeit von zehn auf neuneinhalb Stun-den zu, und zwar ab 1. April 1915. Das Lohnangebot be-trägt 8 s; davon 2 s im ersten, 1 s im zweiten und 5 s im dritten Jahre.

Unsere Kameraden in Dahlem haben dem Angebot der Unternehmer, das auf 6 s Lohn-erhöhung lautet, je 2 s für das Jahr, zugestimmt.

Die Unternehmer in Darmstadt lehnen die Ver-kürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde täglich ab; an Lohn bieten sie 1 s, der sofort gezahlt werden soll.

In Delmenhorst beträgt das Angebot der Unter-nehmer für 1913 2 s, 1914 1 s und 1915 2 s. Ab 1. April 1915 soll die Arbeitszeit um eine halbe Stunde verkürzt werden. Der hierfür zu gewährende Lohnaus-gleich ist auf 3/2 bis 4 s bemessen worden. Weil über die Verteilung der Lohnzulagen eine Verständigung nicht er-zielet werden konnte, schlug eine Einigung fehl. Für die Bezirke Ganderkesee und Gruppenbüren, wo 8 s gefordert werden, sind 3 s geboten, und zwar für jedes Jahr 1 s.

In Demmin werden 7 s gefordert, und zwar 3 s für das erste und je 2 s für das zweite und dritte Jahr. Die Unternehmer bieten für jedes Jahr 1 s, zusammen 3 s. Sie haben in der Woche vor den Verhandlungen unsere Mitglieder zu zwingen versucht, aus dem Verban-de auszutreten und ihnen empfohlen, einen Arbeiterverein zu gründen; sie, die Unternehmer und der Bauherrenverband, würden schon für sie sorgen. Jedes Jahr sollten sie 1 s Lohn zugelegt bekommen, im übrigen könne der alte Vertrag Gültigkeit behalten. Veranlassung zu diesem Vorgehen soll der Bauherrenverband gegeben haben. Daß ihr Ver-halten einen argen Verstoß gegen den bis 19. April ver-längerten Tarifvertrag bedeutet, ist den Unternehmern an-scheinend gar nicht zum Bewußtsein gekommen. Und daß selbst der Verhandlungsleiter, Zimmermeister Heuer aus Tribsee, als dieser Vorgang zur Sprache gebracht wurde, erklärte, er verdenke es den Zimmermeistern in Demmin nicht, daß sie zu einem solchen Mittel gegriffen, beweist, was Treu und Glauben in Unternehmertreue noch gilt.

Dessau fordert 6 s; geboten sind 4 s, und zwar je 2 s im zweiten und dritten Jahre.

Döbeln fordert 8 s; geboten sind 5 s, davon je 2 s im ersten und zweiten und 1 s im dritten Jahre.

Für Driesen sollte am 3. April in Landsberg ver-handelt werden, doch waren Unternehmer von dort nicht erschienen.

Gescheitert sind die Verhandlungen in Einbeck, wo die Unternehmer keinerlei Zugeständnisse machten.

In Erfurt, wo neben einer Lohn-erhöhung auch eine Arbeitszeitverkürzung gefordert wird, haben die Unter-nehmer nichts geboten. Eine Verständigung ist darüber erzielt, daß für Einschalarbeit Zimmererlohn zu zahlen ist.

Einer Forderung von 9 s, die unsere Kameraden in Festenberg erhoben haben, steht ein Angebot der Unternehmer von 2 s gegenüber, wovon 1 s im zweiten und 1 s im dritten Vertragsjahre zu zahlen ist.

In Flensburg wird eine Lohn-erhöhung von 2 s geboten für das zweite Vertragsjahr. Verkürzung der Ar-beitszeit wird abgelehnt.

In Flöha werden 7 s gefordert und 6 s geboten, für jedes Jahr 2 s.

Keinen Erfolg hatten die Verhandlungen in Förste. Die Unternehmer bieten nichts.

Frankenbergr fordert 8 s; geboten sind 6 s, für jedes Jahr 2 s.

Für Frankfurt a. M. haben die Unternehmer die Verkürzung der Arbeitszeit von neuneinhalb auf neun Stunden abgelehnt; den Lohn wollen sie um 2 s erhöhen. Für Einschalarbeiten soll Zimmererlohn gelten, nur ein-fache Schalarbeiten sollen zu Hilfsarbeiterlohn gemacht werden. Diese „Regelung“ entspricht anscheinend den Ab-sichten des dortigen Bezirksverbandes der Arbeitgeber, weil sie in dem gesamten Bereich des Verbandes, wo Beton-arbeiten in Frage kommen, vorgeschlagen wird. — Für Offenbach wird Gleichstellung im Lohn mit Frankfurt gefordert. Die Unternehmer bieten eine sofortige Lohn-erhöhung von 1 1/2 s; eine Arbeitszeitverkürzung lehnen sie ab. — In Oßschitz, wo heute 56 s gezahlt werden, wiewohl der Tarifvertrag nur 54 s vorschreibt, lehnen die Unter-nehmer die Forderung auf Gleichstellung im Lohn mit Frankfurt ab, ebenso die geforderte Verkürzung der Ar-beitszeit um eine Stunde täglich. Sie machen auch keine-lei Lohnangebot. — Für Friedberg und Bad Nau-heim lehnen die Unternehmer jedes Entgegenkommen in der Lohnfrage ab. Das gleiche gilt für Vilbel, Pom-burg, Langen und Buchbach. — Für Hanau a. M. lehnen die Unternehmer eine Verkürzung der Arbeitszeit ab; das Lohnangebot beträgt für Hanau 4 s, für Groß-Auheim 1 s, und zwar sofort. — In Mülheim a. M. bieten die Unternehmer 1 s Lohn-erhöhung. —

Schaffenburg hatte bisher 44 bis 48 s Stunden-lohn. Das Angebot der Unternehmer lautet auf 49 s Mindestlohn, die sofort in Kraft treten sollen. Eine mäßige Zulage sollen die Kameraden in Frei-burgi. Schl. bekommen, aber erst im zweiten und dritten Vertragsjahre; in diesem Jahre sollen sie leer ausgehen. Ihre Forderung beträgt 6 s. Unsere Kameraden in Glash haben die Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde täglich zugestanden erhalten; eine Lohn-erhöhung haben aber die Unternehmer für das erste Jahr nicht bewilligt, für die folgenden Jahre sind sie einer mäßigen Zulage nicht abgeneigt. Für Glückstadt ist ein Tarifvertrag geschlossen worden mit 8 s Lohn-erhöhung: 2 s für dieses, 4 s für das nächste und 2 s für das dritte Jahr. Im zweiten Jahre tritt eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde ein. In Vorsklet bei Glückstadt, wo der Lohn 52 s pro Stunde beträgt, soll nach dem Angebot der Unternehmer der Lohn während der Vertragsdauer auf 66 s steigen, und zwar in vier Raten zu 8 s, 2 s, 2 s und 2 s. Gnesen fordert 8 1/2 s, verteilt auf drei Jahre. Ge-boten sind 3 1/2 s, davon 1 1/2 s im ersten und 2 s im dritten Vertragsjahre. Keinerlei Angebot machen die Unternehmer in Göttingen, wo eine Lohn-erhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit gefordert wird. Für Goslar, wo 9 s gefordert werden, haben die Unternehmer 2 s geboten. In Greifswald beträgt die Forderung 8 s, das Angebot 3 s; davon sollen 2 s sofort, 1 s im zweiten Vertragsjahre gezahlt werden. In Grimma wollen die Unternehmer für dieses Jahr nichts, für 1914 1 s zugestehen. Für Grimmen, Richtenberg und Trib-see werden 4 s bis 6 s gefordert und geboten 1 s bis 3 s. Grimmen und Tribsee sollen 3 s bekommen, nämlich jedes Jahr 1 s, hingegen soll Richtenberg für die ersten beiden Jahre nichts, für das dritte Jahr 1 s er-halten. In Großsch beträgt das Angebot 3 s. Hier werden die Verhandlungen später wieder aufgenommen. Keinerlei Lohnangebot machen die Unternehmer in Gronau, wo unsere Kameraden für die Vertragsdauer 8 s fordern. Gumbinnen fordert 10 s; geboten sind 6 s, für jedes Jahr 2 s. Sonnabends ist eine Stunde früher Arbeitsschluß zugestanden. Hainichen fordert 9 s; geboten sind für jedes Jahr 2 s, zusammen 6 s. In Halle, wo 3 s geboten sind, sollen die Ver-handlungen später wieder aufgenommen werden. In Hamburg haben die Verhandlungen ein posi-tives Ergebnis bisher nicht gezeitigt. In Hannover lehnen die Unternehmer die Arbeits-zeitverkürzung ab. Das von ihnen gemachte Lohnangebot beträgt 2 s. Für Hann.-Münden war kein Zugeständnis zu erzielen. Die Unternehmer in Hersfeld wollen den bisher gezahlten Lohn von 44 s, das ist ein 1 s mehr als der jetzige Tariflohn, für die nächsten drei Jahre tariflich fest-legen. 3 s bieten die Unternehmer in Hildesheim; von einer Verkürzung der Arbeitszeit wollen sie nichts wissen. Ebenfalls 3 s werden im Bezirk Salzdetfurth ge-boten, hingegen stellen sich die Unternehmer im Bezirk Sarstedt auf einen völlig ablehnenden Standpunkt. Für Hirschberg ist am 2. April verhandelt worden. Die Forderung lautet auf 5 s für dieses Jahr. Das An-gebot ist das gleiche wie in vielen andern schlesischen Zahl-stellen: im ersten Jahre nichts, im zweiten und dritten eine mäßige Zulage. In Hof, wo 10 s gefordert werden, lautet das An-gebot auf je 1 s im zweiten und dritten Vertragsjahre. Keinerlei Erfolg hatten die Verhandlungen in Holz-firchen, wo die Unternehmer für die letzten beiden Ver-tragsjahre je 1 s geboten haben. In Insterburg sind 7 s geboten, je 2 s im ersten und zweiten und 3 s im dritten Vertragsjahre. Für Sonnabends ist eine Stunde früher Arbeitsschluß zu-gestanden. Verhandlungen in Jhehoe sind ergebnislos ver-laufen. Die Unternehmer in Jena haben eine Verkürzung der Arbeitszeit abgelehnt. Das Lohnangebot beträgt für dieses Jahr 2 s, für das nächste Jahr 1 s. Der vertrag-lichen Regelung der Betonarbeit stimmen die Unternehmer zu. Für Einschalarbeit soll der Zimmererlohn gezahlt werden und der bisher dafür gezahlte Zuschlag in Fort-fall kommen. Jever fordert 8 s; geboten sind 5 s, sofort 1 s und für die nächsten zwei Jahre je 2 s. In Kahla haben die Unternehmer keinerlei Zu-geständnisse gemacht, die Verhandlungen verliefen mithin völlig ergebnislos. Die Verhandlungen in Karlsruhe sind gescheitert mangels jeglichen Zugeständnisses der Unternehmer. Kellinghufen fordert eine Arbeitszeitverkürzung um eine halbe Stunde. Die Unternehmer lehnen diese Forderung ab. Das Lohnangebot ist 3 s, für jedes Jahr 1 s. In Kiel haben die Unternehmer 2 s Lohn-erhöhung geboten, die ab 1. April 1914 gezahlt werden sollen. Weitere Zugeständnisse sind nicht gemacht. Die Unternehmer in Königsherg i. Br. haben für das dritte Vertragsjahr die Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde zugestanden; der Lohn soll im ersten Jahr um 2 s, im zweiten um 3 s und im dritten Jahr um 5 s erhöht werden. Eine Einigung über die Frage der Akkordarbeit wurde nicht erzielt; ebensowenig auch über die Löhne für Einschalen. In Konstanz ist ein Vertrag geschlossen mit 4 s Lohn-erhöhung. In Küstzin sind 8 s gefordert und 3 s, für jedes Jahr 1 s, geboten worden. In Labiau ist die Verkürzung der Arbeitszeit von elf auf zehn Stunden bewilligt worden mit einer Lohn-erhöhung von durchschnittlich 7 s, verteilt auf drei Jahre.

Die Forderung unserer Kameraden in Landes-huti. Schl. lautet auf 8 s für dieses Jahr. Angebot: Im ersten Jahre nichts, im zweiten und dritten eine mäßige Zulage.

Auch in Landsberg a. d. W. haben die Unter-nehmer nichts zugestanden, weder die Verkürzung der Ar-beitszeit noch eine Lohn-erhöhung.

In Langenbielau-Reichenbach beträgt die Forderung 4 s für dieses Jahr. Angebot: Im ersten Jahre nichts, im zweiten und dritten eine mäßige Zulage.

Für Lehe-Geestemünde haben die Unter-nehmer ab 1. April 1915 die Verkürzung der Arbeitszeit von zehn auf neuneinhalb Stunden zugestanden; das Lohnangebot beträgt 8 s, nämlich je 2 s im ersten und zweiten und 4 s im dritten Vertragsjahre.

In Leipzig haben die Unternehmer 4 s Lohn-erhöhung geboten. Akkordarbeit ist ausgeschlossen. Die Verhandlungen werden später fortgesetzt.

In Leisnig sind gefordert 9 s, geboten 6 s, näm-lich jedes Jahr 2 s.

Löcknitz fordert 10 s Lohn-erhöhung, verteilt auf drei Jahre mit 5 s, 3 s und 2 s. Das Angebot der Unternehmer lautet auf 6 s, nämlich 2 1/2 für das erste, 1 1/2 s für das zweite und 2 s für das dritte Jahr. Da-gegen soll aber das bisher gezahlte Landgeld von 2 1/2 s pro Stunde im Fortfall kommen. Hieran sind die Ver-handlungen gescheitert.

Die Unternehmer in Lüneburg haben die Forde-rung unserer Kameraden: Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde mit einer Lohn-erhöhung von 4 s für dieses und je 2 s für die nächsten beiden Jahre, glatt ab-gelehnt und irgendwelche Zugeständnisse nicht gemacht.

Unsere Kameraden in Magdeburg fordern 8 s Lohn-erhöhung und eine Verkürzung der Arbeitszeit. Diese lehnen die Unternehmer ab, 5 s Lohn-erhöhung gestehen sie zu.

In Mainz wird die Verkürzung der Arbeitszeit ab-gelehnt und 1 s Lohn-erhöhung geboten.

Für Mecklenburg hat der Arbeitgeberverband, ohne daß er das mindeste Recht dazu besitzt, seine Angebote als „zusammenhängendes Ganze“ gemacht, die als solche nur insgesamt angenommen oder abgelehnt werden können. Ausnahmen will genannter Verband nicht gelten lassen. Unbekümmert darum werden unsere Kameraden in den einzelnen Orten zu den Angeboten Stellung nehmen, ohne sich der gestellten Bedingung zu unter-werfen. Der Effekt dieser Angebote ist für die ganze Vertragsdauer folgender: 3 Zahlstellen mit 93 Zimmern erhalten nichts; 7 Zahlstellen mit 245 Zimmerern im dritten Jahre 1 s; 12 Zahlstellen mit 433 Zimmerern im zweiten und dritten Jahre 1 s, zusammen 2 s; 35 Zahl-stellen mit 1309 Zimmerern in jedem Jahre 1 s, zusammen 3 s; 1 Zahlstelle mit 29 Zimmerern 5 s und 1 Zahlstelle mit 9 Zimmerern 6 s.

In Memel-Heidekrug beträgt das Lohnangebot 6 s, und zwar für die einzelnen Vertragsjahre 1 s, 2 s, 3 s. Die Arbeitszeit wird um eine Stunde pro Woche verkürzt.

Ergebnislos abgebrochen sind die Verhandlungen in Miesbach, weil über die Lohnhöhe eine Einigung nicht möglich war. Die Forderung lautet auf 9 s und Arbeits-zeitverkürzung um eine halbe Stunde mit entsprechendem Lohnausgleich. Die Unternehmer boten für die beiden letzten Vertragsjahre je 1 s.

Für Militsch wurde am 31. März verhandelt. Die Forderung beträgt 8 s, das Angebot der Unternehmer 2 s, die sich auf die beiden ersten Vertragsjahre verteilen. Im dritten Jahre gibts keine Lohn-erhöhung.

Mittweida fordert 8 s; geboten sind 7 s, und zwar 3 s im ersten und je 2 s im zweiten und dritten Vertragsjahre.

In Mügeln hat das Angebot der Unternehmer, für jedes Jahr der Vertragsdauer 2 s Lohn-erhöhung, ins-gesamt 6 s, Annahme gefunden.

In Mülheim a. M. sind die gleichen Forde-rungen wie in Cöln erhoben worden. Die Stellung der Unternehmer gleicht der der Cöln; auch hier sind die Ver-handlungen als gescheitert zu betrachten.

Die Verhandlungen in München hatten keinen Er-folg. Die geforderte Verkürzung der Arbeitszeit lehnen die Unternehmer ab. Ihre Vertreter erklärten sich bereit, dem Vorstande ihres Verbandes „eine den Verhältnissen ent-sprechende Lohn-erhöhung zu empfehlen“. Die Verhand-lungen sind abgebrochen.

Nafel fordert 8 s; geboten sind 4 s, und zwar je 1 s im ersten und zweiten und 2 s im dritten Jahre.

In Namslau bewilligten die Unternehmer die ge-forderte Arbeitszeitverkürzung von zehn auf neuneinhalb Stunden. Das von ihnen gemachte Lohnangebot beträgt aber nur 2 s, und zwar je 1 s für das erste und dritte Vertragsjahr.

In Neiffe werden für dieses Jahr 5 s Lohn-erhöhung gefordert. Hier bieten die Unternehmer 4 s für die ganze Vertragsdauer, verteilt auf die drei Jahre mit 2 s, 1 s und 1 s.

Für Neudamm haben die Unternehmer 3 s ge-boten, und zwar für jedes Jahr 1 s. Die Forderung lautet auf 9 s.

Neurode fordert 8 s; Angebot: Im ersten Jahre nichts, im zweiten und dritten eine mäßige Zulage.

In Neustadt a. d. Elbe ist eine Vereinbarung zustande gekommen. Die Lohn-erhöhung beträgt für die Vertragsdauer 7 s, und zwar 3 s, 2 s und 2 s.

Nimptsch fordert 4 s für dieses Jahr. Angebot: Im ersten Jahre nichts, im zweiten und dritten Jahre eine mäßige Zulage.

Völlig ablehnend verhalten sich auch die Unternehmer in Northeim.

Die Unternehmer in Nürnberg-Nürnberg lehnen eine Verkürzung der Arbeitszeit ab, sie bieten für jedes Vertragsjahr 1 s Lohn-erhöhung, insgesamt 3 s. In Nittobitz ist keinerlei Angebot gemacht worden, während in Ebdolzburg die gleiche Lohnausbesserung wie in Nürnberg eintreten soll. Die Kameraden in Erlangen sollen nach dem Angebot der Unternehmer für dieses Jahr nichts und für die beiden nächsten Jahre je 1 s erhalten, dagegen ist für Reichelsdorf nicht das geringste Zu-geständnis erzielt. Die Kameraden in Birndorf sollen





Table with columns: Zahlstelle, 1911 (Mitgliederzahl, Einnahme für Beiträge, Einnahme für Streitfonds, Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung), 1912 (Mitgliederzahl, Einnahme für Beiträge, Einnahme für Streitfonds, Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung). Rows include Obornitz, Posen, Rogasen, etc.

Schlesien.

Table for Schlesien with columns: Zahlstelle, 1911 (Mitgliederzahl, Einnahme für Beiträge, Einnahme für Streitfonds, Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung), 1912 (Mitgliederzahl, Einnahme für Beiträge, Einnahme für Streitfonds, Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung). Rows include Bentzen (Bez. Liegn.), Bolkenhain, Breslau, etc.

Provinz Sachsen.

Table for Provinz Sachsen with columns: Zahlstelle, 1911 (Mitgliederzahl, Einnahme für Beiträge, Einnahme für Streitfonds, Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung), 1912 (Mitgliederzahl, Einnahme für Beiträge, Einnahme für Streitfonds, Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung). Rows include Aken, Annaburg, Arneburg, etc.

Table with columns: Zahlstelle, 1911 (Mitgliederzahl, Einnahme für Beiträge, Einnahme für Streitfonds, Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung), 1912 (Mitgliederzahl, Einnahme für Beiträge, Einnahme für Streitfonds, Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung). Rows include Gardelegen, Genthin, Gommern, etc.

Schleswig-Holstein

Table for Schleswig-Holstein with columns: Zahlstelle, 1911 (Mitgliederzahl, Einnahme für Beiträge, Einnahme für Streitfonds, Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung), 1912 (Mitgliederzahl, Einnahme für Beiträge, Einnahme für Streitfonds, Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung). Rows include Ahrensburg, Alt-Kahlstedt, Apenrade, etc.





Table with columns for 1911 and 1912, detailing financial statistics for various regions including Saalfeld, S.-Altenburg, Sachf.-Coburg, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, and others. It lists contributions, expenses, and membership numbers.

Table with columns for 1911 and 1912, detailing financial statistics for various regions including Waldeck, Neuf. ältere Linie, Neuf. jüng. Linie, Schaumbg.-Lippe, Lippe-Deilmold, Lüneb., Bremen, Hamburg, and Elb.-Lothringen. It lists contributions, expenses, and membership numbers.

Versammlungsanzeiger.

Montag, den 14. April:

Apoth.

Dienstag, den 15. April:

Friedrichshagen: Bei Wwe. Verche, 'Bürgerfale'. ... Potsdam: Abends 8 1/2 Uhr bei Max Hausmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 38.

Mittwoch, den 16. April:

Dortmund: Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Lessingstr. 32. ... Glogau: Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Schreyer, 'Alte Reichsbahn', Kirchstr. 1. ... Witten: Eine halbe Stunde nach Feierabend im Gewerkschaftshaus. ... Mülheim a. d. Ruhr: Abends 8 Uhr bei Hollenberg, Dickswall 6. ... Sorau: Nach Arbeitschluss im Gasthaus 'Zur Gile'.

Donnerstag, den 17. April:

Lübeck: Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50/52.

Freitag, den 18. April:

Coburg: Nach Feierabend im Lokale 'Neue Welt', Leopoldstraße. ... Düsseldorf: Abends 8 1/2 Uhr im 'Kaufhaus', Berger Straße 8.

Sonabend, den 19. April:

Bochum: Abends 8 1/2 Uhr bei Heinrich Krenkel, Moltkemarkt. ... Castrop: Abends 8 Uhr bei Fritz Schlüter, Kriegerdenkmalstr. 26. ... Coswig: Abends 8 1/2 Uhr im Volkshaus. ... Pagenau: Eine halbe Stunde nach Feierabend. ... Lüdenscheid: Im 'Salamander', Hochstr. 12. ... Lützen: Abends 8 1/2 Uhr im 'Bürgergarten'. ... Mühlhausen i. Thür.: Abends 8 Uhr im 'Burgkeller'. ... Rieneburg a. d. Saale: Im Gasthof 'Zum Erbprinz'. ... Rostlau: ... Waldrode: Abends 8 Uhr bei Aug. Nagler, Lange Straße.

Sonntag, den 20. April:

Bartenstein: Im Bahnhofshotel. ... Köln, Bezirk Ralf: Vorm. 11 Uhr bei Rieck, Viktoriastr. 70. ... Freiburg i. Breisgau: Vorm. 10 Uhr in 'Stadt Belfort', Ecke Belfort- und Mollstraße. ... Metz: Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Deutsche Straße 7. ... Mühlberg a. d. G.: Nachm.

2 1/2 Uhr im 'Preussischen Hof'. ... Fischerleben: Nachm. 3 Uhr bei Wilh. Kullmann, Magdeburger Straße 32. ... Necklinghausen: Vorm. 10 Uhr bei Radeck, Große Geldstraße. ... Spandau: Vorm. 9 1/2 Uhr bei Emil Köpnick, Nischendorfer Straße 39. ... Steinach i. S.-M.: Nachm. 4 Uhr im Gasthof 'Zum sächsischen Wappen'. ... Zehdenick: Nachm. 2 Uhr bei Buchholz, Amtsfreizeit.

Anzeigen.

Todesanzeige.

Am 16. März verschied an den Folgen eines Lungenleidens unser treuer Kamerad Heinrich Richter im Alter von 56 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Kameraden der Zahlstelle Neurode.

Todesanzeige.

Am 23. März verschied an einem Lungenleiden unser langjähriger Vorsitzender und Mitbegründer der Zahlstelle Hermann Preussner im Alter von 39 Jahren. Ein unvergessliches Andenken bewahren ihm Die Kameraden der Zahlstelle Brieg.

Zahlstelle Hildesheim u. Umg. Die Adresse des neuen Kassierers lautet: Franz Möhle, Hildesheim, Wollenweberstr. 6, 2. G.

Zahlstelle Bielefeld. Alle arbeitssuchenden Kameraden sind verpflichtet, bevor sie umschauen, sich abends von 6 bis 7 Uhr in der Zentralherberge, Soperstraße, zu melden, wo ihnen, sofern Arbeit vorhanden ist, solche nachgewiesen wird. [80 M] Der Vorstand.

Achtung! Zahlstelle Braunschweig. Laut Beschluß haben sich alle zureisenden Kameraden, bevor sie umschauen, beim Vorsitzenden Otto Decker, Nidelnukf 43, part., zu melden. Sie erhalten dort einen Meldezettel; ohne diesen kann hier niemand in Arbeit treten. [M. 1]

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer Verwaltungsstelle Hirschberg. Dienstag, 15. April, abends 6 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im 'Goldenen Greif'. Der wichtigen Tagesordnung halber wird um pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht. [M. 1,20] Der Vorstand.

Friedrich Kranich, Zimmerer aus Ballenstedt, oder wer seinen Aufenthalt kennt, wird gebeten, wegen einer gerichtlichen Vorladung seine Adresse mitzuteilen an Carl Behrendt, Buchdrucker, Ballenstedt, Baderborner Straße 2. [M. 1,50]

Otto Pokrandt aus Pr.-Stargard, geboren am 12. Februar 1890, Verb.-Nr. 100058, oder wer seinen Aufenthalt kennt, wird gebeten, seine Adresse zu senden an Odinius, Cöln, Zurmarkt 3-5. [M. 1,20]